

# Die Gräuel wirken weiter

Die Schrecken des Krieges wirken auch in denen fort, die ihn nicht erlebt haben. Buchautor Michael Schneider spricht über eine traumatisierte Generation.

Von Claudia Hyna

**Minden (mt).** Über die deutsche Vergangenheit und die deutsche Schuld im Zweiten Weltkrieg ist ausführlich geschrieben und diskutiert worden. Die psychischen Folgen für die Kriegskinder hingegen waren jahrelang kein Thema. Dass auch noch die Töchter und Söhne der Kriegskinder unter den traumatischen Erfahrungen ihrer Eltern leiden könnten, ist sogar eine noch jüngere Erkenntnis. Der Unternehmensberater Michael Schneider aus Hamburg gründete 2010 den Verein Kriegsenkel, dessen Vorsitzender er seitdem ist. Am Mittwoch, 7. November, spricht er zu dem Thema „Kriegskinder und Kriegsenkel – Zwei, die es nicht leicht miteinander hatten und doch aufeinander angewiesen bleiben“. Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr im Victoria-Hotel.

**Herr Schneider, Sie selbst sind 1960 geboren und damit Ihrem Alter nach ein klassischer Kriegsenkel. Wurde Ihr Leben von den Kriegserfahrungen Ihrer Eltern geprägt?**

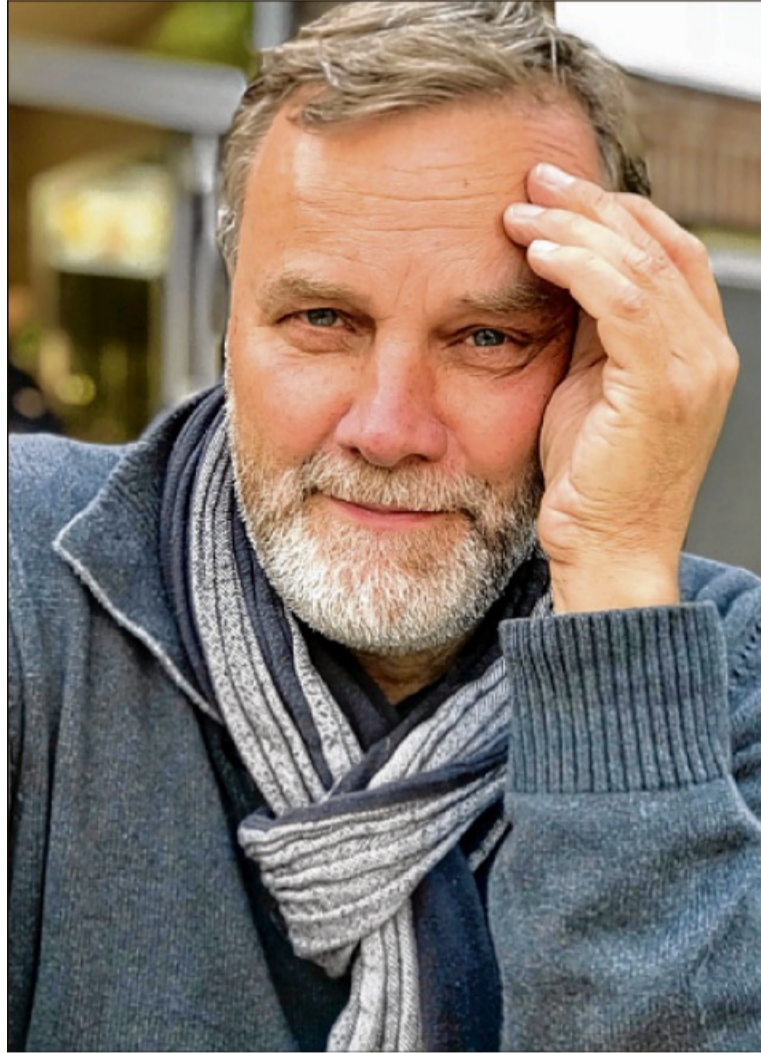
Mir ist nicht bewusst, dass Traumata in Form von Ängsten oder Störungen auf mich übergegangen sind. Aber als ich auf Spurensuche ging, habe ich anderes über meine Ursprungsfamilie heraus gefunden, das mit dem Krieg zusammen hing. Bei meiner Familie mütterlicherseits ist das Thema erzwungene Mitläuferschaft. Die Recherche führte mich ins polnische Lodz. Dort war mein Urgroßvater, selbst Flüchtling aus dem polnischen Osten, gezwungen, als Fabrikant für den Lebensunterhalt der Familie, Öle und Fette in das Ghetto zu liefern, in dem jüdische Männer und Frauen als Zwangsarbeiter damit Leder bearbeiten mussten. Was bei mir davon angekommen ist: Es war nur möglich, auf Kosten anderer zu überleben und trotz und wegen der Skrupel wurde darüber in der Familie geschwiegen.

**Und das wirkt bis heute weiter?**

Unser Familiensystem ist sicher durch diese Vergangenheit belastet, es gibt Zerwürfnisse, Spaltungen, Fraktionen. Da ist meine Mutter, die nicht mit ihren Schwestern spricht und umgekehrt und auch ich selbst habe ein quasi nicht vorhandenes Verhältnis zu meinem Bruder. Das ist ein Erbe, an dem wir bis heute tragen.

**Ist es nicht zu einfach, die psychischen Probleme der Kriegsenkel auf das Trauma der Kinder zu schieben? Können nicht auch äußere Umstände dafür verantwortlich sein?**

Sicher kann man nicht alles auf übernommene Traumata zurückführen. Bisher haben wir uns als Generation allerdings aber in der Nabelschau in unseren Therapien gefragt, woran es liegt, dass wir mit Problemen zu tun haben. Wir haben uns dabei eher zu viel als zu wenig mit uns selbst be-



Michael Schneider spricht über traumatische Kriegserfahrungen und ihre Weitergabe an die nächste Generation. Foto: pr

schäftigt. Angesichts der Erkenntnisse zur transgenerationalen Weitergabe von Traumata, muss man aber den Blick erweitern. Die Kriegskinder sehen das sicher nicht gern: Sie haben vor allem materiell ein schwereres Leben gehabt als wir und werden jetzt noch dafür verantwortlich gemacht, dass sie uns belastet haben. Das ist für sie kaum zu verstehen.

**„Traumatische Erlebnisse können, wenn sie nicht bearbeitet werden, eingekapselt an die nächste Generation weitergereicht werden.“ Das ist ein Zitat aus dem von Ihnen herausgegebenen Buch „Nebelkinder“. Wie kann es sein, dass 73 Jahre nach Kriegsende immer noch so viele Menschen unter den Folgen leiden?**

Die Traumatisierung ist seit den 60er Jahren als Krankheitsbild beschrieben und anerkannt worden. Kriegskinder sind ja unmittelbar von den Erlebnissen geprägt, die Enkel leiden unter der Weitergabe. Traumatische Störungen können Auswirkungen auf das Erbgut haben, das zeigen Forschungen der Genetik. Ererbt von den Vorfahren werden etwa Ängste und die Anfälligkeit für Stress. Es gibt aber auch bislang unerklärliche Weitergaben über das Unterbewusstsein. Es gibt Fälle, wo Menschen von den Kriegserlebnissen ihrer Eltern und Großeltern geträumt haben. Prominentes Beispiel ist die

Schauspielerin Esther Schweins, die darüber auch geschrieben hat.

**Sehen Sie eine Hoffnung auf Heilung?**

Von Heilung würde ich im Blick auf die Kriegskinder nicht sprechen, eher von Linderung. Wenn die Betroffenen erfahren, dass sie mit ihren Symptomen nicht allein sind, kann das hilfreich sein.

**Wird auch die nächste Generation noch davon betroffen sein?**

Ich glaube in meiner eigenen Familie zu beobachten, dass die Wirkung sich abschwächt, so dass alte Muster kaum noch eine Rolle spielen. Dazu kommt, dass wir schon eine lange Friedenszeit haben. Die europäischen Gesellschaften haben also seit 70 Jahren keinen Krieg. Der Mensch braucht Frieden, um sich zu entfalten. Und wir haben Europa. Die Europäische Friedensordnung sichert Wohlstand, aber auch psychisches Wohlergehen.

**Gibt es ein Merkmal, dass alle Kriegsenkel verbindet? Gibt es Besonderheiten bei Kindern von Vertriebenen?**

Ob die Kinder von Vertriebenen besonders betroffen sind, vermag ich nicht zu sagen. Es gibt Studien, die besagen, dass es Nachkommen von

**Michael Schneider**

■ Michael Schneider, Jahrgang 1960, hat Theologie, Philosophie und Architektur studiert. Er hat die Akademie Sandkrug in der Nähe von Lauenburg geleitet. Gemeinsam mit Joachim Süß ist er Herausgeber des Buches „Nebelkinder“.

■ Darin kommt nicht nur Schneider zu Wort, sondern Kinder und Enkel von NS-Tätern, Flüchtlingen und Vertriebenen, Frontsoldaten der deutschen Wehrmacht und Überlebende des Bombenkriegs. Sie haben sich mit ihrer Familie und deren Geschichte auseinandergesetzt und festgestellt: Die Vergangenheit wirkt noch Generationen später.

■ Michael Schneider kam 2007 erstmals mit dem Begriff „Kriegskinder“ (Jahrgang 1930 bis 1945) in Berührung. Damals ahnte er noch nicht, welche Dynamik die Auseinandersetzung mit dem Thema bekommen würde. Sabine Bode („Die vergessene Generation“, „Kriegsenkel. Die Erben der vergessenen Generation“) war die erste Autorin, die den Fokus erstmals auf diese Generation richtete, ihr Gesicht und Stimme gab.

ausforderungen sind heute anders. Die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft wird dreierlei erfordern: Gemeinschaft, Naturverhältnis, Einfachheit. Die Generation Babyboomer, respektive Kriegsenkel, verhält sich zu allen drei Bereichen affin. Wir bringen also gute Voraussetzungen mit.

**Ein großer Teil der Kriegskinder ist heute im pflegebedürftigen Alter. Was bedeutet das für die Pflegekräfte/pflelegenden Angehörigen?**

Es ist ein großer Unterschied zwischen denen, die den Krieg als Erwachsene erlebt haben – denn sie konnten davon erzählen – und denen, die damals Kind waren. Bei letzteren kommen die Erlebnisse im Alter wieder, die Schutzmechanismen bauen sich ab. Das ist eine enorme Herausforderung für die Pflege. Das Betreuungspersonal sollte um die Zusammenhänge wissen und geschult werden im Umgang mit den Patienten.

**Die Buchautorin Sabine Bode spricht davon, dass eine „Mauer des Schweigens durchbrochen“ wurde. Wie groß ist die Bereitschaft darüber zu reden beziehungsweise mit wie vielen Besuchern rechnen Sie?**

In den Raum passen 200 Menschen, der Veranstalter rechnet etwa mit 100 Besuchern. Jeden Tag entdecken Leute das Thema für sich, setzen sich mit den Fragen auseinander. Ich hoffe also, dass viele kommen werden!

**Was erwartet die Besucher?**

Ein Vortrag, der etwa eine Dreiviertel Stunde dauert. Anschließend ist Zeit für Fragen.

**Und für wen ist der Vortrag?**

Für alle, die sich für das Thema interessieren, für Kriegskinder und Kriegsenkel – und für alle anderen, für die er eine Rolle spielt. Es wird kein Fachvortrag sein und die Zuhörer müssen sich auch nicht vorher damit beschäftigen haben. Da der Hospizverein Veranstalter ist, geht es auch um das Verhältnis der Generationen und um die Themen Pflege und Betreuung.

**Wer sich aufmacht, die Geschichte seiner Familie aufzuarbeiten, womit wird er belohnt?**

Derjenige erfährt vor allem etwas über sich selbst – und das ist immer lobenswert. Die Auswirkung spürt und fühlt man. **Kommentar**

■ Karten für die Veranstaltung gibt es zum Preis von acht Euro im Bücherwurm, Obermarktstraße 4, und im Hospizbüro, Simeonsplatz 3 in Minden sowie an der Abendkasse.

Die Autorin ist erreichbar unter Telefon (0571) 882 262 oder Claudia.Hyna@MT.de

Anzeige



**Französischer Gruyère**  
48 % Fett i. Tr.  
vom 40-kg-Großlaib  
geschnitten

100 g

**TOP-PREIS**  
**1 39**

**Am Donnerstag, 1.11.2018, Allerheiligen, ist wieder Familieneinkaufstag mit Bratwurst, Pommes, heißen und kalten Getränken, Hot Dogs, Fischbrötchen, Haxen, Hähnchen.**



**Unser Markt in Lavelshof ist für Sie von 7 – 21 Uhr geöffnet.**

Angebote gültig ab Donnerstag, 1.11.2018 bis Samstag, 3.11.2018

**Unsere Empfehlung für Sie!**



...wo Einkaufen Spaß macht!

**röthemeier**

Röthemeier Handelsgesellschaft mbH · Hiller Straße 31 · 31606 Warmsen  
Kutenhausen | Lavelshof | Dützen | Petershagen | Eisbergen | Kalletal